



**Predigt von Bischof Dr. Helmut Dieser bei der Erwachsenfirmung
am Hochfest C h r i s t k ö n i g s s o n n t a g , 26. November 2023
in der Hohen Domkirche in Aachen**

Lesejahr A: L1: Ez 34, 11-12.15-17 | L2: 1 Kor 15, 20-26.28 | Ev: Mt 25, 31-46

Liebe Schwestern und Brüder, die heute gefirmt werden,
liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Es gibt sicher viele gute Gründe, Christ zu sein, und gute Gründe zur Kirche zu gehören, in unserem Falle zur katholischen Kirche.

Und sicher haben Sie, liebe Firmanden, einen oder sogar mehrere solcher guten Gründe entdeckt und sind dem gefolgt, sonst wären Sie nicht zu dem Schritt gelangt, sich heute als Erwachsene firmen zu lassen.

Denn mit Ihrer Firmung heute wird das Ganze voll: Sie sind schon Getaufte und haben durch dieses Erste Sakrament schon längst die Tür durchschritten in einen neuen Bezugsraum hinein.

Das Bild, das der Prophet Ezechiel dafür verwendet, stammt aus der bäuerlich-nomadischen Kultur seiner Zeit: ein *Hirte* zieht mit seiner Schafherde von Weide zu Weide. Er selbst ist mitten drin. Er *kümmert sich* um die Tiere. Jedes hat er im Blick. Wenn es *düster* wird und die Herde die Orientierung verliert, wenn einzelne sich sogar zerstreuen und den Anschluss verlieren, läuft er ihnen nach.

Der Prophet betont, dass Gott selbst dieser *Hirt* ist. Und dass Gott selbst sich diese ganze Mühe macht – nach außen wie nach innen.

Denn auch im Inneren der Herde ist ständig dieses Kümmern nötig: *schwache Tiere* müssen *gekräftigt* werden, *verletzte verbunden*, *fette und starke behütet* werden. Und noch mehr: immer gibt es auch Streit und Rivalität zwischen den Tieren und der Hirte muss dafür sorgen, dass es *gerecht* zugeht zwischen den einen und den anderen.

Sie, liebe Firmanden, dürfen für Ihr ganzes Leben wissen: Sie gehören zu dieser Herde Gottes durch Ihre Taufe, unverlierbar, unauslöschlich!

Es gilt das gesprochene Wort.



Und heute tritt Gott erneut mit seiner Fürsorge und seiner Treue an Sie heran und in Ihre Existenz hinein und salbt sie mit Öl.

Und darin liegt seine Vertrautheit mit Ihnen und seine Kraft und Stimmigkeit, in dieser Salbung liegt das ganze Richtig-Sein und Recht-Geben und Recht-Schaffen, das Gott selber ist und Gott allein auch wirklich im Leben herbeiführen kann.

Sie empfangen den Heiligen Geist, wie einen Spürsinn für das, was richtig ist, warum und wann es im Leben darauf ankommt, entweder klar und deutlich Ja oder Nein zu sagen und sich auch entsprechend zu verhalten.

Gott ist inmitten seiner Herde, und andersherum gesagt: Gott geht in Ihr Innerstes hinein mit seiner Kraft und Fürsorge, und treibt Sie an, Ihrerseits zu einem Menschen zu werden, der tut, was er tut.

Dass Gott es gut macht und richtig macht, dass Gott sich um die Schwachen und Gefährdeten kümmert, dass Gott Gerechtigkeit herbeiführt: das alles tut er auch durch die, die hineingekommen sind in seine Herde und seine Salbung tragen, die selber seine Fürsorge annehmen und Fürsorge für andere übernehmen.

Denn genau so weitet Jesus selbst ja dann das Bild von der Schafherde aus. Da ist es nicht mehr ein *Hirt*, der in seiner Herde lebt und mit ihr unterwegs ist, sondern ein *König* auf dem *Thron*, und vor dem versammelt sich die ganze Menschheit.

Nur der *König*, Gott selbst, weiß, wann das sein wird.

Das Bild, das uns da vor Augen geführt wird, ist ein Endbild, die totale Schlusszene der ganzen Menschheitsgeschichte. Jesus will sagen: Darauf läuft alles hinaus, alles, nichts, was heute ist, was je war oder noch kommen wird, könnte davor nach links oder rechts abbiegen und woanders raus kommen.

Alles wird so vor dem *Thron des Königs und seinem Herr-Sein, seiner Herr-lichkeit versammelt werden*, gewollt oder nicht, aufatmend-hoffend oder widerwillig-unverständlich.

Dieses Schlussbild sagt: Ihr alle hattet Zeit und Freiheit, Gelegenheit und Räume zum Wachsen und Reifen, ihr habt immerfort Entscheidungen getroffen und Dinge getan oder nicht getan.

Jetzt ist dieses Maß eurer Selbstbestimmung ganz ausgeschöpft, es kommt eurerseits an ein Ende, über das ihr nicht mehr verfügt.

Nur dieser *König* kann dann noch handeln.

Und was tut der?

Er unterscheidet.

Er stellt in allem den wesentlichen und alles entscheidenden Unterschied fest. Danach gilt es ewig. Das ist dann die Wahrheit über alles und jede, egal welche Umstände, welche Zeiten und Verhältnisse geherrscht haben. Keiner kann dann mehr mit Fake oder Propaganda oder juristischen Tricks oder sonst wie irgendetwas verfälschen oder verhindern.

Und worin liegt dann der alles entscheidende Unterschied?

Es gilt das gesprochene Wort.



In nichts anderem als in dem, was schon der Prophet Ezechiel beschrieben hat: Wer hat von dir profitiert? Wem zugut hast du gelebt? Um wen hast du dich ehrlich und treu, ungeheuchelt und selbstlos *gekümmert*?

Das Schlussbild, das Jesus malt, ist sehr einleuchtend und leicht zu verstehen, zugleich aber ist es herausfordernd bis auf die Knochen, denn: Es sind die Unsympathischen, die Abstoßenden, die Nichtszurückgeber, die Unter-die-Räder-Gekommenen und die Vergessenen, die Jesus uns vor Augen führt. Die Geringsten werden zur Messstelle für das Größte und Letztgültige!

Doch sein Bild ist noch provozierender: Denn wo ist er selbst?

Ja, er selbst ist *der König auf dem Thron*.

Doch wie er im Bild des Ezechiel der *Hirt* war, der mitten unter seiner *Herde* lebt, so ist er hier einer von diesen Letzten und Geringsten selbst: Was wir ihnen zugut tun, das tun wir ihm, und was wir an ihnen versäumen oder verweigern, das erleidet Jesus selbst.

Warum ist diese Unterscheidung aber gerecht und gut? Und wie wird Gott sie zu Tage fördern?

Weil alle gefragt werden und alle selber fragen dürfen: Wann Herr, soll das gewesen sein? *Du* unterernährt und ausgelaugt, *du* verloren in der Fremde und verlassen, *du* schäbig und Gaffern bloßgestellt, *du* um deine Kraft gebracht und eingesperrt?

Wann haben wir je so *mit dir* zu tun gehabt?

Die *Gerechten* werden sich über die Antwort des *Königs* unbändig freuen: Gott gibt uns Recht, Gott hat sich niemals abgefunden mit dem Leid der Welt. Gott will die Verlierer zum Glück führen. Und das haben wir doch auch gewollt!

Und die *Ungerechten* werden es auch dann noch nicht verstehen. Sie stellen noch immer die Frage falsch: Wann, Herr, hätten wir denn auf deine Seite treten sollen? Besser würden sie fragen: Warum habe ich dich nicht erkannt? Warum habe ich die falsche Wahl getroffen? Warum mich nicht getraut, ein Mensch zu sein für andere, sondern mich am liebsten selbst *auf einen Thron gesetzt*?

Wer sich in solcher Weise zeitlebens nie selbst in Frage stellt, fragt auch nicht nach Gott. Und wer nicht nach Gott fragt, lernt nichts dazu von dem, was einmal endgültig gilt und worauf alles hinausläuft.

Liebe Schwestern und Brüder, ja, es gibt viele gute Gründe, Christ zu sein und zur Kirche zu gehören, so habe ich anfangs gesagt.

Das heutige Christkönigsfest zeigt uns den tiefsten und schönsten Grund: Gott ist ein solcher *Hirt und König*, indem er heruntersteigt. Er sitzt deshalb am Ende auf dem *Thron* über allen, weil er sich bis zu den Geringsten hinabgegeben hat.

Es gilt das gesprochene Wort.



Stärke ist nicht brutale Überlegenheit, sondern Stärke ist sich loslassen und ganz für andere leben wollen und können mehr und mehr und dann im Himmel endgültig.

So ist Gott in Jesus. Diese Kraft ist der Heilige Geist in denen, die in die *Herde* hineinkommen und seine Salbung in sich aufnehmen.

Deshalb kann ich sagen, dass ich weiß, welchen guten Grund ich habe, Christ zu sein: Weil wegen diesem Gott die Brutalen und die Egoisten, die Missbraucher und die Über-Leichen-Geher niemals Recht haben und kein Recht behalten.

Und weil wegen Jesus die Verlierer und die Niedergehaltenen und Niedergemachten aller Zeiten die vordersten und die besten Plätze bekommen werden. Und mit ihnen alle die, die diese Sehnsucht für andere auch im Leben hatten und ihr gefolgt sind.

Denn die standen schon immer auf der richtigen Seite der Geschichte und werden auch im Schlussbild der Geschichte auf der richtigen Seite sein.

Sie alle, sagt der Apostel Paulus, wird Jesus am Jüngsten Tag hinter sich her zu Gott, seinem Vater führen, Jesus, der gekreuzigt ist und als *Erster der Entschlafenen von den Toten auferweckt wurde*.

Ja, wegen diesen wunderbarsten Aussichten bin ich gerne Christ und will es immer mehr werden. Amen.

Es gilt das gesprochene Wort.